

PETER KAMEKE UND SEINE BIBLIOTHEK

Tomasz Ososiński (Lodz)

Unter den Alten Drucken der Lodzer Universitätsbibliothek (BUl) finden wir eine relativ große Büchersammlung aus der Privatbibliothek von Peter Kameke, einem um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert lebenden pommerschen Adeligen und Berater des Herzogs von Pommern, Johann Friedrich. Diese Bücher verdienen aus zweifachem Grund besondere Aufmerksamkeit: Einerseits zeichnen sie sich durch eine markante Variabilität der Provenienzen aus, andererseits liefern die handschriftlichen Notizen wichtige Informationen über den Besitzer der Bücher.

Peter Kameke (auch: Kamecke, Kamike, Kamnick, Kamyk oder Kamke – so hat er selbst am häufigsten unterzeichnet) entstammte einer alten, in Pommern mindestens seit dem 13. Jahrhundert ansässigen Familie. Das Geschlecht, das in seinem Wappen einen nach rechts gewandten silbernen Ziegenkopf vor rotem Hintergrund trägt,¹ galt als Nachkommenschaft altpommerscher Oberschichten (möglicherweise leitete es sich sogar von den Herrschern der jenseits der Oder sitzenden Liutizen her, ist aber in der zweiten Hälfte des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts mit dem zugewanderten deutschen Rittertum verschmolzen).² Die ältere Forschung neigt dazu, die Herkunft des Geschlechts aus der italienischen Grafenfamilie Capri bzw. Capris³ abzuleiten, doch wird diese These in den Urkunden nicht bestätigt. Der Vorfahr der Familie war ein Adeliger aus dem Dorf Kamyk oder Konik auf Usedom.⁴ Manche Forscher⁵ nehmen an, der Familiengründer sei ein gewisser Chem(e)ko gewesen, der aus den westlichen, jenseits der Oder gelegenen Grenzgebieten des pommerschen Herzogtums stammte und in den Zeugenverzeichnissen der 1216–20 geführten herzoglichen Gerichtsprozesse erwähnt ist.

¹ Zedlitz-Neukirch, *Adels-Lexikon*, S. 67.

² Rymar, 'Początki', S. 65. Zur Geschichte der Familie Kameke siehe auch: Simiński, 'Kontak-
te'; Kameke-Cratzig, *Beiträge*; Zedlitz-Neukirch, *Neues preussisches*, S. 64–67; Rymar, 'W kra-
inie'; Sauer, *Der Adel*; Berghaus, *Kurze Nachrichten*; Baumgart, 'Kameke'; *Gothaisches*, S. 413–15.
³ Zedlitz-Neukirch, *Adels-Lexikon*, S. 64.

⁴ Rymar, 'Początki', S. 65.

⁵ *Pommersches Urkundenbuch*, Bd. I, S. 196 (zit. nach: Rymar, 'Początki', S. 66).

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts teilten sich die Kamekes in mindestens fünf Familienlinien,⁶ aus denen in späteren Jahrhunderten u.a. mehrere Militärs im Dienste der brandenburgischen und preußischen Herrscher hervor gegangen sind: Friedrich Paul von Kameke (1711–69), Rittmeister im preußischen Gendarmenregiment, 1740 von Friedrich dem Großen zum Grafen ernannt; Ernst Bogislav von Kameke (1674–1726), königlich-preußischer Kammerherr, Obermarschall, Generalpostmeister und Oberdomäneninspektor; Paul Anton von Kameke (1674–1717), im Alter von 22 Jahren von Friedrich zum Kompanieführer, später zum Obersten der königlichen Leibgarde befördert, oder Georg von Kameke (1817–93), preußischer General und 1873–83 Kriegsminister.

Peter Kameke⁷ kam ca. 1541 auf die Welt und war der einzige Sohn⁸ von Achatz Kameke und seiner Frau Christine geb. Borceke. Als Tatsache gilt, dass er sich seit den jüngsten Jahren am Hofe der pommerschen Herzöge aufhielt und wahrscheinlich um 1558 beim Herzog Johann Friedrich in den Dienst trat.⁹

Während seiner Dienstjahre (eventuell auch noch früher) unternahm Kameke viele Reisen. Er besuchte Dänemark, Frankreich, England, die Türkei,¹⁰ zweimal zog er nach Italien. Er reiste auch ins Heilige Land, doch sind die genauen Daten dieser Reise nicht bekannt,¹¹ – wahrscheinlich zwischen 1574 und 1578.¹² Er besuchte Jerusalem, die Katharinenkirche in Bethlehem¹³ und war am Jordan.¹⁴ Es

⁶ Rymar, 'Początki', S. 65.

⁷ Zu Kameke siehe Kameke-Cratzig, *Beiträge*; Kościelna, 'Peter Kamecke'; Kościelna, 'Pomorzenie'; Jędrzejewski, *Katharina*; APS AKS II/97; APS AKW 1193; APS RiS 498.

⁸ Dass er keine Geschwister gehabt habe, bestätigt Kameke mehrmals, u.a. in der Inschrift auf der gemeinsam mit Herzog Johann Friedrich für die Kirche in Alt-Zowen (Sowno) gestifteten Glocke und in der gedruckten Schenkungsurkunde für die Kirche in Lassehne, wovon noch die Rede sein wird.

⁹ Im Schenkungsbrief für die Kirche in Lassehne (entstanden um 1603) erwähnt Kameke seinen 42-jährigen Dienst bei Johann Friedrich, der 1600 gestorben ist.

¹⁰ APS RiS 498, 31, 34 (zit. nach: Kościelna, 'Pomorzenie', S. 137).

¹¹ Kościelna, 'Pomorzenie', S. 137.

¹² Kościelna, 'Pomorzenie', S. 137.

¹³ Die Pilgerattribute finden wir auf seinem Epitaph, heute in der Marienkirche in Koszalin (Köslin): das Jerusalemkreuz und ein Schwert im Halbkreis. Sie zeugen davon, dass Kameke tatsächlich nach Jerusalem vorgedrungen ist und die Katharinenkirche in Bethlehem besucht hat (wer auf dem Berg Sinai gewesen war, dem stand das Recht auf einen vollen Kreis mit vergoldetem Schwert zu. Kościelna, 'Pomorzenie', S. 137).

¹⁴ Im Nachlassinventar des Herrn von Bohlen fand sich eine Erwähnung über den Pilgerstab Peter Kamekes, den er selbst am Jordan geschnitten haben soll: 'ein Pilgrimsstab, so Peter Kameke am Jordan geschnitten, ans beiden Enden mit vergoldetem Silber beschlagen' (Kameke-Cratzig, *Beiträge*, S. 120).

ist durchaus möglich, dass er Ritter vom Heiligen Grab gewesen ist; darin aber ist sich die Forschung nicht einig.¹⁵

Herzog Johann Friedrich (1542–1600) stand Kameke recht nahe. Dies bezeugen vor allem zahlreiche herzogliche Verleihungen und Titel: Kameke fungierte als Oberhofmarschall des Herzogs, als sein Geheimer Rat, Hofkämmerer und Schlosshauptmann.¹⁶ Anfänglich mit den 70er-Jahre bekam er von Johann Friedrich auch mehrere Landgüter geschenkt: Zu dem Familienbesitz in Lassehne (Łasin), Kordeshagen (Dobrzyca) und Strippow (Strzepowo)¹⁷ kamen u.a. 1572 Reddechow, 1597 Daarz (Darż), Krössin (Krosino) und Klebow (Chlebowo) hinzu.¹⁸ Kameke besaß auch ein, um 1600 sogar zwei Häuser in Stettin.¹⁹

Seine guten Kontakte mit dem Herzog bestätigen zeitgenössische Historiographen: Joachim Wedel und Johann Micraelius nennen ihn einstimmig sogar das 'herzogliche Faktotum'.²⁰ Angeblich ließ sich der Herzog auf Kamekes Anraten um 1583 in Friedrichswalde (Podlesie) ein Jagdschloss bauen, das eine seiner liebsten Residenzen wurde, in der er auch diplomatische Treffen abzuhalten pflegte.²¹ Von der großen Vertrautheit der beiden zeugt u.a. die Inschrift auf der 1597 gegossenen Kirchenglocke in Alt-Zowen, in der von gemeinsamer Stiftung des Herzogs und Kamekes die Rede ist.²² Kamekes Einfluss auf den Herzog soll derart groß gewesen sein, dass er sich sogar die Freiheit nehmen durfte, gegen Herzogin Erdmutha aufzutreten.²³

Die damaligen Chronisten sahen Kamekes Rolle am Hofe eher negativ. Joachim Wedel schrieb mehrmals, Kameke habe den Herzog in dessen Untugenden bestärkt und eigene Einflüsse ausgenutzt, um gegen private Feinde vorzugehen. Dies traf u.a. den Beamten Johann Chinow, der durch die Gnade des Herzogs

¹⁵ Dies meint Jestrzowski, *Katharina*, S. 176; Zweifel hegt aber Kościelna, 'Pomorzanie', S. 137–39, weil Kameke diesen Titel weder auf seiner Grabplatte noch im gedruckten Exlibris erscheinen ließ.

¹⁶ Kameke-Cratzig, *Beiträge*, S. 44.

¹⁷ Majewski, 'Płyta nagrobna', S. 113.

¹⁸ *Pommersches Wappenbuch*, Bd. I, S. 66: '1597 wurden dem Peter Kameke zur Lassehne vom Herzog Johann Friedrich die zu den Tafelgütern gehörigen Dörfer Crossin und Clebow verpfändet, jedoch schon 1600 nach einem weitläufigen Prozess vom Herzog Barnim wieder eingelöst'.

¹⁹ Kameke-Cratzig, *Beiträge*, S. 44.

²⁰ Micraelius, *Antiquitates*, S. 352.

²¹ Wedel, *Hausbuch*, S. 291 (vgl. auch Kościelna, 'Z dziejów rezydencji', S. 128).

²² Kościelna, 'Z dziejów blaznów', S. 36.

²³ Wedel, *Hausbuch*, S. 391 (1593 versöhnte er sich aber mit ihr während der Krankheit des Herzogs und überredete diesen, ein für sie vorteilhaftes Testament aufzusetzen).

in kurzer Zeit die Titel des Hof- und Kammerrates verliehen bekam, später aber infolge der von Kameke gestifteten Intrigen vom Hof verwiesen wurde.²⁴

Kamekes enormen Einfluss illustriert ein anderer, spektakulärer und seinerzeit zweifellos breit kommentierter Vorfall, den Wedel – aus welchen Gründen auch immer – ganz verschweigt, nämlich der Fall Melchiors von Doberschütz.²⁵ Dieser schlesische Adelige, verheiratet mit Elisabeth von Doberschütz, erwarb sich Ende der 70er-Jahre nach und nach die Gunst des Herzogs (u.a. bekleidete er das Amt des Stadthauptmanns von Neustettin). Infolge intriganter Umtriebe Kamekes und Jakobs von Kleist wurde er jedoch in den 80er-Jahren um die Ämter gebracht und seine Ehefrau Elisabeth von Doberschütz²⁶ der Hexerei und Zauberei bezichtigt. Man warf ihr vor, der Ehefrau des Herzogs Johann Friedrich, Herzogin Erdmuth, einen Hexentrank gegeben zu haben, der diese unfruchtbar gemacht haben soll. Auch machte man ihr zum Vorwurf, Kameke und selbst den Herzog vergiften zu wollen. 1590 sprach das Gericht sie aufgrund unter Folter erzwungener Falschaussagen schuldig und ein Jahr später wurde sie auf dem Heumarkt in Stettin als Hexe enthauptet.

Nach dem Tod des Herzogs Johann Friedrich (1600; Kameke war bei der Bestattung zugegen)²⁷ war Kamekes Position deutlich geschwächt. Sobald Herzog Barnim die Macht übernommen hatte, entfernte er den Ex-Berater aus dem Hof. Auch viele Höflinge sagten sich von ihm los, da er sich unter der Herrschaft des Verstorbenen auf Kosten anderer bereichert und seine Verwandten favorisiert hatte. Kein Wunder also, dass Kameke in den Hofkreisen nur Widerwillen erweckte. Auch einige der ihm vom Herzog Johann Friedrich geschenkten, zu den Tafelgütern gehörenden Dörfer (u.a. Glien, Klebow und Krössin) wurden ihm weggenommen.²⁸

Nach 1600 gestalteten sich Kamekes Kontakte zu dem Herzogshause wechselhaft. In Barnim erweckte er keine Sympathie, doch nach dessen Ableben 1603 und der Besteigung des Stettiner Throns durch Bogislaw XIII. spielte er am Hof wieder eine bedeutende Rolle. Gute Kontakte pflegte er zu den jüngeren Herzögen Franz und Kasimir IX., mit deren Hilfe er Henning Ubeske u.a.

²⁴ Wedel, *Hausbuch*, S. 366.

²⁵ Vgl. Stojentin, *Aus Pommerns Herzogstagen*, S. 16–17.

²⁶ Vgl. Stojentin, 'Hexenbrand', S. 41–47.

²⁷ Friedeborn, *Beschreibung*, S. 164; Wedel, *Hausbuch*, S. 386.

²⁸ Wedel, *Hausbuch*, S. 396–97, schreibt, dass Kameke nach dem Tod des Herzogs einige Dörfer weggenommen worden sind: 'den hoff zu Glin, das vorwerck Klebow, Grossin und andere 4 oder 5 dörffer, die Peter Kameke besessen'.

um ein Teil seiner Güter brachte und ihn aus dem Hof vertrieb.²⁹ Als Bogislaw 1606 starb und sein Sohn Philipp II. an die Macht kam, wurde Kameke wieder vom Hof entfernt.³⁰

Die nächste Besteigung des Stettiner Throns erlebte Kameke nicht mehr. Nach Ansicht der meisten älteren Forscher soll er 1615 gestorben sein.³¹ Das gleiche Sterbejahr finden wir auch in den neuesten Quellen (Kościelna), obwohl Majewski als Todesdatum das Jahr 1613 nennt.³² Möglicherweise fußt Majewskis Datierung auf einem Übersehen: In seinem Artikel über Kamekes Grabplatte setzt er ihr Entstehungsdatum mit dem Sterbejahr des Stifters gleich, während aus der Inschrift klar hervorgeht, Kameke habe sie noch zu Lebzeiten machen lassen: Sie sei eine 'anzeigung das er sich zu einer seligen hinfahrt zeitig schicken wollte'³³ – ein Zeichen dafür, dass er sich bald auf die Reise ins Jenseitige begeben.

Indes mag sich auch das Jahr 1615 als Todesdatum aus einem Fehler ergeben. Es fällt schwer genau zu bestimmen, auf welche Quellen sich die älteren Historiker stützten, aber die jüngst zu Kameke forschende Joanna Kościelna datiert sein Ableben auf 1615; dabei stützt sie sich an das am 20. Februar 1615 im Druck erschienene *Epicedium* des Bartholomäus Hille, Pastor der Kirche zu Lassehne.³⁴ In der Schrift findet sich eine Erwähnung des Tods Kamekes: am 23. Dezember – selbstverständlich *anni praeteriti*, d.h. im Dezember des vorigen Jahres. Wahrscheinlich ist Kameke also am 23. Dezember 1614 gestorben und zwei Monate später erschien der zu seinem Andenken gedichtete Trauergesang.

Am Rande sei angemerkt, dass auch Kamekes Geburtsjahr in Zweifel gezogen wird, denn auch hier sind sich die Forscher nicht einig.³⁵ Selbst in den Zeitdokumenten herrscht Unsicherheit: In seinem *Epicedium* gibt Hille an, Kameke sei im Alter von 74 Jahren gestorben. Nehmen wir 1614 als Todesdatum an – und dies legt die Schrift nahe – so müsste Kameke 1540 geboren worden sein. Auf einen anderen Umstand weist jedoch die Grabplatte hin, die von Kameke

²⁹ Wedel, *Hansbuch*, S. 452.

³⁰ Wedel, *Hansbuch*, S. 527.

³¹ Kameke-Cratzig, *Beiträge*, S. 44.

³² Majewski, 'Płyta nagrobna', passim.

³³ Ein Foto der Grabplatte ist online einzusehen unter: <https://i.pinimg.com/originals/1b/94/70/1b947071e2b1f37ea8a1f7fe8eeebf0b.jpg>

³⁴ Kościelna, 'Pomorzanie', S. 137.

³⁵ Majewski, 'Płyta nagrobna', nennt das Jahr 1543, Kościelna, 'Pomorzanie', S. 137, dagegen 1541, ähnlich Jestrzowski, *Katharina*, S. 176.

höchstpersönlich 1613 bestellt werden sollte. Darauf lesen wir, Kameke war damals 70 Jahre alt ('seines alters im LXX jare'), daher müsste 1543 sein Geburtsjahr gewesen sein.

Bestattet wurde Peter Kameke in seinem Familiengut Lassehne, in der dortigen Kirche, in der er als der letzte Spross des Geschlechts lange vor seinem Ableben eine Art Familien-Mausoleum eingerichtet hat.³⁶ Schon ca. 1600, gleich nachdem Johann Friedrich gestorben war und er selbst für einige Zeit den Stettiner Hof verlassen hatte, ließ er die Kirche renovieren und u.a. mit einem neuen barocken Altar ausstatten.³⁷ 1611 befahl er die Kirche wieder zu schmücken.³⁸ Im Inventar der Kirchenausstattung aus demselben Jahr lesen wir, dass über Kamekes Kolatorenloge ein Porträt des Herzogs Johann Friedrich gehängt wurde. Daneben fand sich Platz für ein Porträt Luthers und die genealogische Tafel der Stettiner Herzöge; über der Loge im Seitenschiff gegenüber hing ein Porträt Melancthons und der Herzogin Erdmuthes.³⁹ Nach und nach spendete Kameke der Kirche auch seine Büchersammlung.

In den letzten Jahren seines Lebens befahl Kameke in der Lassehner Kirche ein Grabgewölbe mit Eingang vor dem Altar zu bauen, 1613 bestellte er ein bronzenes Epitaph und ließ es in der Kirche aufhängen. Außer seinem eigenen Epitaph befand sich dort auch ein steinernes Grabmal seiner Eltern.⁴⁰

Im Dreißigjährigen Krieg hat die Lassehner Kirche großen Schaden erlitten, doch ein Teil der Innenausstattung, darunter das erwähnte Epitaph, war dort noch bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs erhalten. Spätestens nach Kriegsende wurde die Innenausstattung zerstreut: Im Sommer 1953, als Professor Stanisław Niewiadomski in Ustronie Morskie (Henkenhagen) seinen Urlaub verbrachte, besuchte er Łasin (Lassehne) und stellte fest, dass die ihm sehr wohl bekannte Grabplatte fehlte. Nach seiner Intervention wurde sie in einer Altmetallzentrale in Poznań gefunden und 1958 in die Marienkirche in Koszalin (Köslin) gebracht, wo sie sich bis heute befindet. Die Lassehner Kirche selbst hatte weniger Glück; 1955 begann ihr Abbau – sie wurde durch die Abbaubrigade des

³⁶ Kamekes starke Bindung mit Lassehne unterstreicht auch Hille in seinem *Epicaedion*: 'Lasse-nae que frequens tempipiatecta subibat / observans summa iussaverenda Dei' (A5^v).

³⁷ Hinz, *Pommern*, S. 207.

³⁸ Müller, *Die Evangelischen*, S. 160.

³⁹ Majewski, 'Płyta nagrobna', S. 113–14.

⁴⁰ Müller, *Die Evangelischen*, S. 160.

Kreisratspräsidiums in Koszalin teilweise abgetragen, in den darauf folgenden Jahren restlos abgerissen.

Ursprünglich war Kamekes Büchersammlung – ähnlich wie seine Landgüter, teilweise dank der herzoglichen Schenkungen zusammengetragen⁴¹ – wohl an verschiedenen Orten gelagert; bekannt ist etwa, dass ein Teil der Bücher in Glin (Glinna) deponiert lag.⁴² Spätestens seit den 90er-Jahren begann Kameke die Bände an die Kirche in Lassehne zu übergeben. Dabei trug er sich wohl mit dem Gedanken, dort eine größere Kollektion als ein Teil des Familienmausoleums einzurichten. Die Schenkungen dokumentierte er zunächst mit eigenhändigen Einträgen (für die Lassehner Kirche oder den damaligen Pastor Peter Rugenwalde).⁴³ Spätestens 1603 nahmen die Spenden eine organisierte Form an: Kameke ließ ein Schenkungs-Exlibris drucken, mit dem seither die der Kirche übergebenen Bücher versehen wurden. Das in Folioformat gedruckte Schenkungsschreiben enthält die deutschsprachige Schenkungsurkunde des Besitzers und ein vom herzoglichen Beamten Johann Luder⁴⁴ verfasstes lateinisches Lobgedicht. Dieses Schreiben gab es in mindestens zwei Versionen [Abb. 1, 2]: mit dem Tagesdatum 10. Februar 1603 und (wohl eine spätere Fassung) ausschließlich mit dem Jahresdatum ohne die letzte Ziffer (160_).⁴⁵

Im Schenkungsbrief bezeichnet Kameke die der Kirche in Lassehne gespendeten Bücher als ‘ewige beylage vnd Richtschnur zur Seeligkeit’, in Wirklichkeit aber galten sie nicht nur Religionsfragen. Die theologischen Bände machten, soweit das heutzutage noch bestimmbar ist, eigentlich eine Minderheit aus – dieser Umstand spricht ebenfalls dafür, dass Kameke bei der Schenkung nicht so sehr das ewige Heil der Gemeindemitglieder als vielmehr die Bereicherung des Familienmausoleums vorschwebte.

⁴¹ Den Band, der in der BUL unter der Signatur 1021842 aufbewahrt wird, bekam Kameke 1599 vom Herzog Johann Friedrich geschenkt und dies beglaubigt das beigelegte Dokument; auf dem Einband befindet sich das herzogliche Superexlibris. Das gleiche Superexlibris ist auch auf den folgenden Exemplaren zu sehen: BUL 1021224–1021225, 1012616–1012619 und 1020265–1020269.

⁴² Das Inventar der Büchersammlung ist erhalten geblieben: APS AKS II/97, 473–76, siehe Kościelna, ‘Pomorzanie’, S. 140.

⁴³ Vgl. Müller, *Die Evangelischen*, S. 160: Bartholomäus Hille, der Sohn von Peter, Pastor in Zanow, wurde durch Kameke am 18. Juni 1601 zum Pastor in Lassehne berufen. Den vorherigen Pastor Petrus Rugenwalde berief Kameke vor 1578.

⁴⁴ Friedeborn, *Beschreibung*, QQQ2^v.

⁴⁵ Die erste Version u.a.: BUL 1021854/7, die zweite Version: BUL 1020259.

Unter den geschenkten Büchern fanden sich zahlreiche historische Chroniken, die sich vor allem auf deutsche Fürstentümer und die Geschichte des Kaisertums bezogen.⁴⁶ Hie und da gab es deutsche Übersetzungen der Klassiker: Tacitus,⁴⁷ Cicero oder Petrarca,⁴⁸ aber auch Werke zeitgenössischer Literatur, u.a. die Komödie *Lutherus redivivus* (zusammengebunden mit Schriften zur Astrologie und Erlässen der Stettiner Synode von 1593)⁴⁹ sowie die Beschreibung einer Fahrt ins Heilige Land.⁵⁰

Die Provenienz-Merkmale der Bücher Kamekes sind recht different. Oft unterzeichnete sich ihr Besitzer eigenhändig auf dem Einband (BUŁ 1012616, 1020919) oder im Buch (BUŁ 1012616, 1012617, 1012619, 1020259). Häufig befindet sich auf dem Buch Kamekes eigenhändige Widmung für den Beschenkten (BUŁ 1020946) oder Widmungen der Spender für ihn – bspw. eine Widmung Leonhard Rauwolffs (BUŁ 1010730), des Autors der Beschreibung einer Reise ins Heilige Land, samt einem Eintrag von dessen Frau in Augsburg 1584,⁵¹ oder ein Widmungsbrief des Herzogs Johann Friedrich (BUŁ 1021842). In sehr vielen Büchern finden wir sonst das bereits erwähnte gedruckte Schenkungs-Exlibris.

Kurz nach 1600 fing Kameke an, seine Bücher mit eigenen Einbänden zu versehen. Das waren Pergamentumschläge mit geprägten Initialbuchstaben: ‘P[eter] K[ameke] D[er] A[lte] V[on] D[er] L[assen]’ und dem Jahresdatum [Abb. 3]. Der älteste solcher Einbände stammt aus dem Jahr 1603; daher ist es nicht ausgeschlossen, dass gerade in diesem Jahr, aus dem auch die gedruckte Schenkungsurkunde für die Lassehner Kirche stammt, eine einheitliche Bindung der Büchersammlung begann.⁵²

Manch eine Provenienz liefert biographische Informationen über Kameke. Interessant ist in dieser Hinsicht der Band von Veit Dietrich *Summaria vber die gantze Bibel*,⁵³ in dem sich außer Kamekes Unterschrift und dem Jahresdatum

⁴⁶ Signaturen: BUŁ 1020259–60, 1020281–2, 1020946, 1021071.

⁴⁷ BUŁ 1020259–60.

⁴⁸ BUŁ 1020941.

⁴⁹ BUŁ 1012616–19. An der Synode beteiligte sich Kameke direkt, vgl.: Friedeborn, *Beschreibung*, S. 141.

⁵⁰ BUŁ 1010730.

⁵¹ Der Eintrag mag die Anwesenheit Kamekes in Augsburg im Jahre 1584 bezeugen.

⁵² Eine gewisse Rolle mag hier das Vorbild des Herzogs Philipp gespielt haben, der Bücher sammelte und 1604 in Stettin eine Bibliothek (‘seminarium sapientiae’) gründete. Vgl. Wedel, *Hausbuch*, S. 574.

⁵³ BUŁ 1022224.

1578 ein mit derselben Hand gezeichnetes Jerusalemer Kreuz befindet [Abb. 4]. Vielleicht ist das ein Hinweis darauf, dass Kameke seine Fahrt ins Heilige Land kurz vor 1578 machte.

Sehr interessant als Provenienz-Dokument ist der Band mit der deutschen Übersetzung *Institutio Christianae religionis* von Calvin,⁵⁴ in dem in handschriftlicher Form Teile des gedruckten Widmungsbriefes erhalten sind. Darüber hinaus finden wir hier das Manuskript eines deutschsprachigen Gedichts von Kameke, dem ein kurzer lateinischer Text vorausgeht (keiner der Texte ist jedoch in Kamekes Hand geschrieben worden) [Abb. 5]. Hier seien beide Texte von 1604 (möglicherweise ein Aufriss für die spätere Fassung des Schenkungsbriefes) in vollem Umfang und mit origineller Schreibweise angeführt:

Quemadmodum Apes ex omnibus flosculis exugunt id, quo bonum et dulce est, Id vero quod acerbum et malum est, respuunt, Ita ex quovis Doctore quid honestum, utile, pium et expressissimo DEI Verbo consentaneum est, excerpere, Caetera vero omnino preterire et [...] repudiare debemus.

Die Bienen Lehr-Exempel geben,
Wie die Gotseligkeit zu haben,
Nemlich wie auss den Kreuterlein
Ess sey Gut oder Böss darein,
Altzeit das best herausersaugn.
Gleich sollen wir auch haben vor Augn,
das wir tragen ider Zeit im ment
das Alt Vnd Newe Testament,
drauss nehmen heil vnd Seligkeit
Vnd durch Christum wass vnss bereit.
Was aber darin enthalten nicht
Vnd Christ vnser Meister, vnser zuuersicht
Vnss selbst nicht gelehret hat,
Nicht lernen solln, hat auch kein stat.
Ich aber Peter Kameke der Alt
Will niemandt diss Buch der gestalt
Haben Vorgetragn als Wan Ich solt
Hirauff gelehret mich oder wolt
Jemandt hiedurch im Bössn Verschwetzen
Besondern mein heil auf Christum setzen
Derselbe wolt vnss semptlichen geben

⁵⁴ BUL 1020919.

Nach dieser Zeit das ewig Leben.

Beseheem vnd gegeben in meiner Kirche zur Lassene, den 9 Januarij,
Anno 1604.

Heute ist es ist nicht mehr möglich, präzise zu bestimmen, weder wie groß die Büchersammlung gewesen ist, die Kameke der Kirche in Lassehne schenkte, noch wie viele Bände ihm gehörten. Es müssten aber wohl viel mehr als nur die knapp über zwanzig Exemplare gewesen sein, die heute in der Universitätsbibliothek in Lodz aufbewahrt werden. Ein Beweis dafür kann schon das Verzeichnis von fünfzehn Bänden sein, die Kameke zu Lebzeiten in seinem Herrenhof in Glien besaß. Die Liste enthält ein Dutzend Positionen, von denen nur zwei sich mit den in der BUŁ befindlichen Exemplaren in Zusammenhang bringen lassen.⁵⁵

Unbekannt bleibt auch das Schicksal der Büchersammlung in Lassehne nach Kamekes Tod. Endgültig wurde sie mit Sicherheit gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerstreut. Manch ein Band, etwa die Chronik der Geschichte von Braunschweig und Lüneburg, die sich schon vor dem Krieg in der Bibliothek in Landeshut (Kamienna Góra)⁵⁶ befand, musste Lassehne früher verlassen haben. Nach dem Krieg tauchten Bestandteile der

⁵⁵ Dieses Verzeichnis zitiert Kościelna, 'Pomorzanie', S. 140): '1. Postilla Lutheri in folio; 2. Bibliae in 4; 3. Bartische Truck; 4. Kirchen Ordnunge; 5. Kirchen Agenda; 6. Dziennik podróży Leonharda Rauwolfa; 7. Georg von Anhalt (Fürst Georg von Anhalt), Auslegung des sechzehnten Psalms: Conservame, Domine; 8. Psalterz; 9. Kirchen Ordnunge; 10. Habermani Gebetsbuch (Johann Habermann, Geistlich Kleinod darinnen ordentlich verfasst christliche Gebet, auff alle Tage in der Wochen zu sprechen, durch D. Johan Haberman, Leipzig 1586, oder eine andere Ausgabe), 11. Postilla Spangenbergii (Johann Spangenberg, Postilla: Evangelia Et Epistolae, zahlreiche Ausgaben, u.a. Franc[fortum], 1560), 12. Ein Betbuch des Geistliche antidotum genandt Wolfgangi Peristerj (Wolfgang Peristerus, Das Geistliche Antidotum ..., Berlin 1583); 13. Leichpredigt vber Augusti Hertzogen zu Sachsen Todt D. Martini Miri (Martin Mirus, Drey Leichpredigten Vber den Seligen Abschied des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herrn Avgvsti, Hertzogen zu Sachsen [...] Dresden, [1586]), 14. Titularbuchlein (vielleicht: Johann Helias Meichssner, Sebastian Meichsner, Hoch oder gemainer Teütscher Nation Formular: Allen Secretarien, Statt, Gericht, auch Houe oder Cantzleyschreibern, Notarien vnd Concipisten, notwendig vnd nützlich, den gemeinen Keyserlichen Rechten, ... Sampt desselben Handb[ue]chlin, gründtlichs Berichts rechts vnd wol Schreibens, 1563, oder ähnlich; 15. Ein Bartischpsalm Buchlein [...] Pomirsche Gennalogia; möglicherweise: Wolfgang Jobst, Genealogia oder Stam und Geburtlinia der durchleuchtigen und hochgebornen Fürsten und Hertzogen in Pommern, Stettin, der Cassuben und Wenden, auch in Rügen und Pommerellen, Frankfurt a. O., 1573.' – Von dem obigen Verzeichnis befinden sich heute in der BUŁ und der BN (Nationalbibliothek Warschau) nur das Tagebuch Rauwolffs und vielleicht der Barth'sche Druck (eine in Barth gedruckte Schrift).

⁵⁶ BUŁ 1020281.

Büchersammlung Kamekes bei den antiquarischen Auktionen auf. 1993 und 2000 wurden von der Nationalbibliothek in Warschau zwei Objekte erworben: ein gedrucktes Exlibris Kamekes⁵⁷ und ein Sammelband mit zwei historischen Chroniken.⁵⁸

⁵⁷ BN SD XVII.4.11609, erworben bei der Auktion des Antiquariats Logos 1993.

⁵⁸ *Annales Marchiae Branderburgicae* [...] *Durch M. Andream Angelvm* [...], Frankfurt a. d. Oder 1598 und *Lijßlendische Churlendische Chronica* [...] *verfasset vnd gestellet Durch Salomon Henning* [...] *recte* Leipzig 1594 (Sign. BN SD XVI.F.1017–1019), erworben im Jahre 2000 bei der Auktion von Desa Unicum.



Abb. 1: Gedrucktes Schenkungsschreiben Kamekes, erste Fassung, BUŁ 1021224–1021225
 Ryc. 1: Drukowany ekslibris donacyjny Kamekego (pierwsza wersja), BUŁ 1021224–1021225

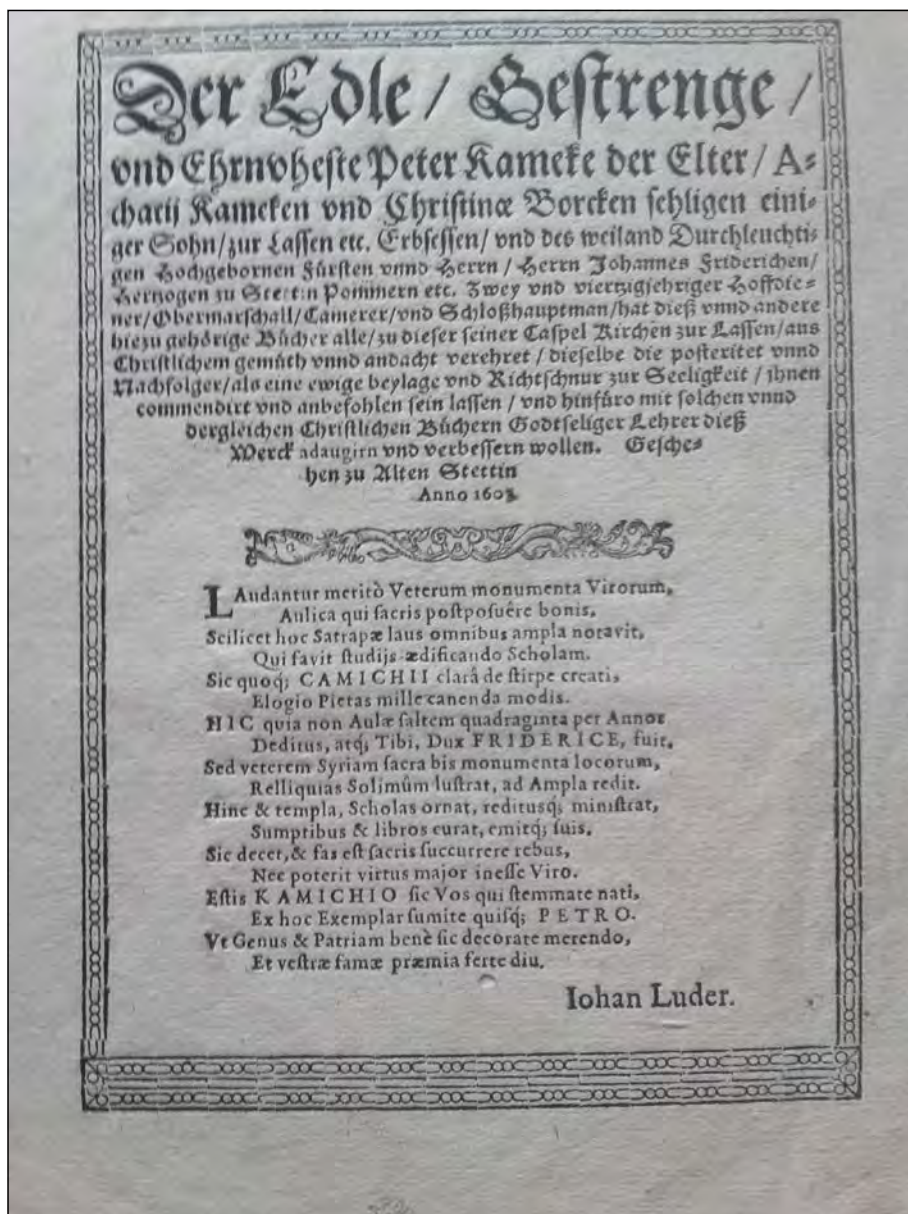
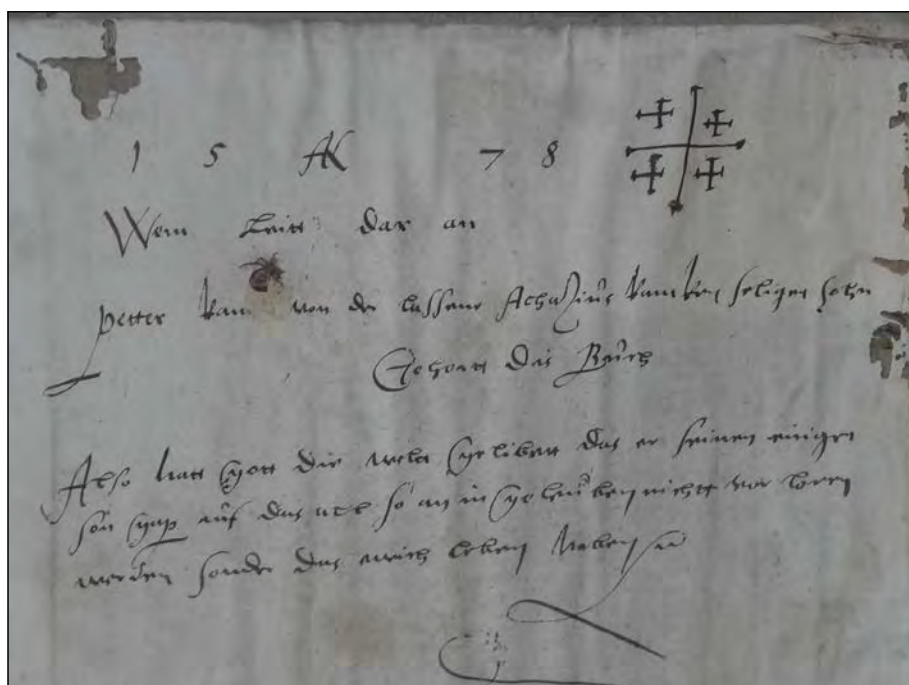


Abb. 2: Gedrucktes Schenkungsschreiben Kamekes, zweite Fassung, BN SD XVII.4.11609
 Ryc. 2: Drukowany ekslibris donacyjny Kamekego (druga wersja), BN SD XVII.4.11609



Abb. 3: Einband mit Kamekes Initialen, BN SD XVI.F.1017–19

Ryc. 3: Oprawa z inicjałami Kamekego, BN SD XVI.F.1017–19



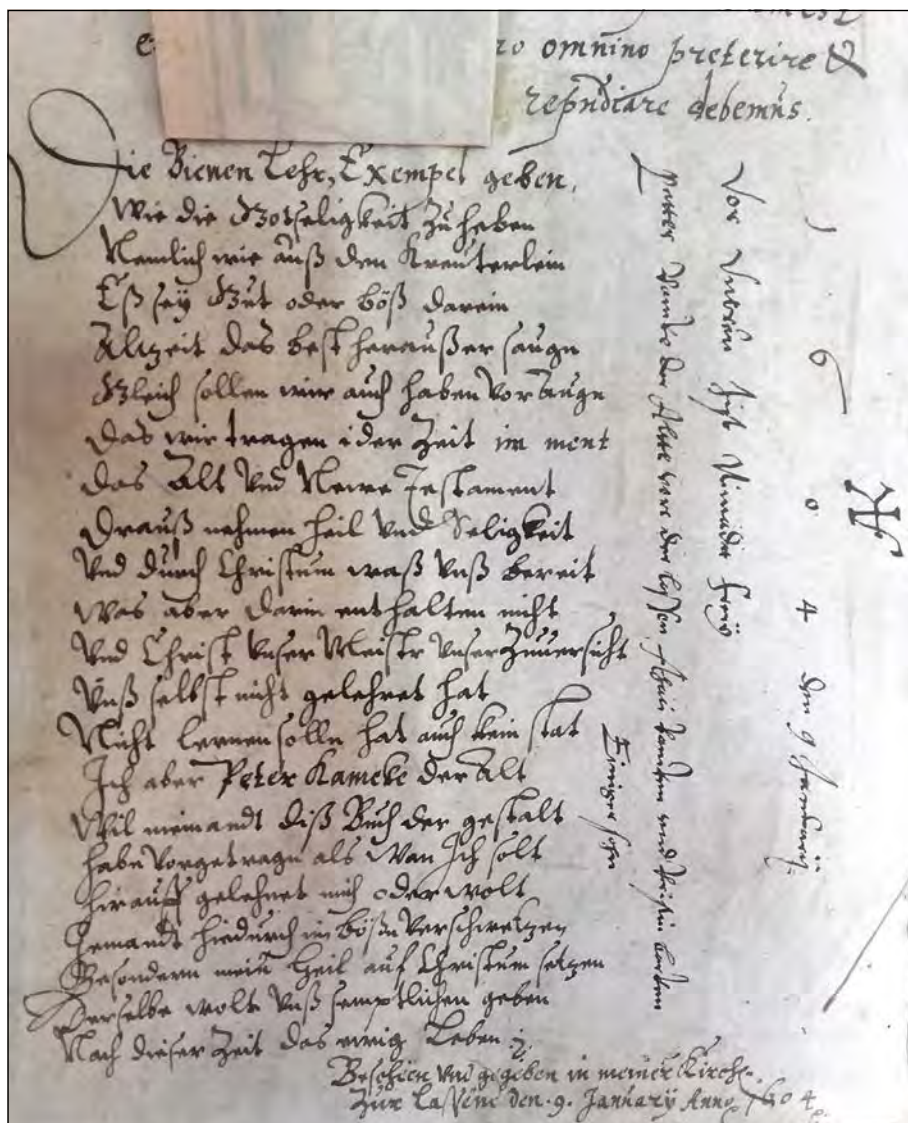


Abb. 5: Kamekes Gedicht auf dem Vorsatzblatt, BUL 1020919
Ryc. 5: Tekst wiersza Kamekego zapisany na wyklejce tomu, BUL 1020919

PETER KAMEKE I JEGO KSIĘGOZBIÓR

Tomasz Ososiński (Łódź)

Pośród starych druków Biblioteki Uniwersytetu Łódzkiego znajduje się dość liczny zbiór tomów z biblioteki Petera Kamekego, pomorskiego możnowładcy żyjącego na przełomie XVI i XVII stulecia, bliskiego doradcy księcia pomorskiego, Johanna Friedricha. Zbiór ten zasługuje na uwagę z kilku powodów, m.in. ze względu na duże urozmaicenie cech genealogicznych, ciekawy jest jednak również ze względu na notatki rękopiśmienne dostarczające informacji biograficznych na temat jego właściciela.

Peter Kameke (nazwisko to zapisywano również w formach: Kamecke, Kamike, Kamnick, Kamyk czy Kamke – jak też on sam się najczęściej podpisywał) pochodził ze starej pomorskiej rodziny, zamieszkującej na Pomorzu Zachodnim co najmniej od XIII w. Ród jego wywodził się ze staropomorskich elit, a być może nawet z dynastów zaodrzańskich strefy lucickiej, w drugiej połowie XIII i na początku XIV w. wtopił się jednak w napływowe rycerstwo niemieckie¹. W dawniejszej literaturze przypisywano rodzinie pochodzenie od włoskich hrabiów Capri lub Capris², teza ta nie ma jednak oparcia w dokumentach. Rodzina pochodziła od pewnego możnego ze wsi Kamyk czy Konik na wyspie Uznam³. Niektórzy badacze⁴ sądzą, że założycielem rodu był Chem(e)ko, pochodzący z zachodnich, zaodrzańskich, kresów księstwa pomorskiego, znany z list świadków książęcych czynności prawnych w latach 1216–20. Herb rodu Kameke stanowiła zwrócona w prawo srebrna głowa kozy na czerwonym tle⁵.

W połowie XVI w. ród tworzył już co najmniej pięć linii⁶, które w kolejnych wiekach wydały m.in. licznych znanych wojskowych, pozostających w służbie władców brandenburskich i pruskich. Należeli do nich m.in.: Friedrich Paul von Kameke (1711–69), rotmistrz w pruskim pułku kirasjerów, który w 1740 r.

¹ Rymar, 'Początki', s. 65. Na temat historii rodziny Kameke por. też: Simiński, 'Kontakte'; Kameke-Cratzig, *Beiträge*; Zedlitz-Neukirch, *Neues preussisches*, s. 64–67; Rymar, 'W krainie'; Sauer, *Der Adel*; Berghaus, *Kurze Nachrichten*; Baumgart, 'Kameke'; *Gothaisches*, s. 413–415.

² Zedlitz-Neukirch, *Adels-Lexikon*, s. 64.

³ Rymar, 'Początki', s. 65.

⁴ *Pommersches Urkundenbuch*, t. I, s. 196 (cytat za: Rymar, 'Początki', s. 66).

⁵ Zedlitz-Neukirch, *Adels-Lexikon*, s. 67.

⁶ Rymar, 'Początki', s. 65.

otrzymał od Fryderyka Wielkiego tytuł hrabiowski; Ernst Bogislav von Kameke (1674–1726), pruski szambelan, marszałek, szef poczty i naczelny administrator domen; Paul Anton von Kameke (1674–1717), w wieku 22 lat awansowany przez Friedricha na dowódcę kompanii, a potem na pułkownika gwardii królewskiej; czy Georg von Kameke (1817–93), pruski generał i minister wojny w latach 1873–83.

Peter Kameke⁷ urodził się około roku 1541 i był jedynym⁸ synem Achacego Kameke oraz Christine z domu Borcke. Wiadomo, że od dość wczesnego wieku przebywał na dworze książąt pomorskich. Służbę u księcia Johanna Friedricha rozpoczął prawdopodobnie około roku 1558⁹. W trakcie służby na dworze, a być może po części nawet jeszcze przed jej rozpoczęciem, Kameke odbywał liczne podróże. Podróżował do Danii, Francji, Anglii, Turcji¹⁰, dwa razy był w Italii. Z całą pewnością odbył też podróż do Ziemi Świętej. Dokładne daty tych podróży nie są jednak znane¹¹. Podczas podróży do Ziemi Świętej – która miała miejsce prawdopodobnie pomiędzy rokiem 1574 a 1578¹² – odwiedził Jerozolimę i kaplicę św. Katarzyny w Betlejem¹³ oraz był nad rzeką Jordan¹⁴. Prawdopodobnie był rycerzem Grobu Świętego, choć nie wszyscy badacze są co do tego zgodni¹⁵.

Z księciem Johannem Friedrichem (1542–1600) łączyła Kamekego dość bliska relacja. Świadczą o tym przede wszystkim liczne nadania książęce oraz otrzymane tytuły: był jego marszałkiem dworu, tajnym radcą, podkomorzym

⁷ Na temat Kamekego por. Kameke-Cratzig, *Beiträge*; Kościelna, 'Peter Kamecke'; Kościelna, 'Pomorzanie'; Jestrzemski, *Katharina*; APS AKS II/97; APS AKW 1193; APS RiS 498.

⁸ Brak rodzeństwa poświadcza Kameke wielokrotnie, m.in. w inskrypcji na dzwonie ufundowanym wspólnie z księciem Johannem Friedrichem dla kościoła w Sownie oraz na drukowanym liście donacyjnym dla kościoła w Łasinie, o którym jeszcze będzie mowa.

⁹ W liście donacyjnym dla kościoła w Łasinie, powstałym około roku 1603, Kameke mówi o 42-letniej służbie u Johanna Friedricha, który zmarł w roku 1600.

¹⁰ APS RiS 498, 31, 34 (cytat za: Kościelna, 'Pomorzanie', s. 137).

¹¹ Kościelna, 'Pomorzanie', s. 137.

¹² Kościelna, 'Pomorzanie', s. 137.

¹³ Atrybuty pielgrzymki widnieją na płycie nagrobnej Kamekego znajdującej się dziś w kościele Mariackim w Koszalinie: są to krzyż jerozolimski oraz połowa koła z mieczem. Świadczą one o tym, że Kameke dotarł do Jerozolimy i odwiedził kaplicę św. Katarzyny w Betlejem (ci, którzy dotarli na Górę Synaj, mieli prawo do pełnego koła przebitego złożonym mieczem), (Kościelna, 'Pomorzanie', s. 137).

¹⁴ W inwentarzu spuścizny pana von Bohlen znalazła się wzmianka o lasce pielgrzymiej Petera Kameke, którą sam wystrugał nad Jordanem: 'ein Pilgrimsstav, so Peter Kameke am Jordan geschnitten, ans beiden Enden mit vergoldetem Silber beschlagen' (Kameke-Cratzig, *Beiträge*, s. 120).

¹⁵ Tak uważa Dagmar Jestrzemska, *Katharina*, s. 176, wątpliwości ma jednak Kościelna, 'Pomorzanie', s. 137–139 (gdyż Kameke nie użył tego tytułu ani na płycie nagrobnej ani w drukowanym ekslibrisie).

oraz starostą zamkowym¹⁶. Od lat 70. otrzymywał też od księcia majątki ziemskie: do jego rodzinnych dóbr w Łasinie (Lassehne), Dobrzycy (Kordeshagen) i Strzepowie (Strippow)¹⁷ książę dodał m.in. w 1572 r. Reddechow, w 1597 r. Darż (Daarz), Krosino (Krössin) oraz Chlebowo (Klebow)¹⁸. Kameke posiadał też dom w Szczecinie, a około roku 1600 nawet dwa¹⁹.

O jego dobrych stosunkach z księciem świadczą relacje współczesnych historyków: Joachim Wedel oraz Johann Micraelius zgodnie nazywają go totumfackim księciem²⁰. Podobno to za radą Kamekego książę około 1583 r. zbudował pałac w Podlesiu (Friedrichswalde), który stał się jedną z jego ulubionych rezydencji, miejscem polowań oraz spotkań dyplomatycznych²¹. O dużej zażyłości z księciem świadczy też między innymi inskrypcja na dzwonie kościoła w Sowinie, odlanym w 1597 r., mówiąca o wspólnym ufundowaniu dzwonu przez księcia i Kamekego²². Wpływ Kamekego na księcia był podobno tak duży, że mógł on pozwolić sobie nawet na występowanie przeciw książęnej Erdmucie²³.

Współcześni kronikarze jednak raczej negatywnie oceniali rolę Kamekego. Joachim Wedel w swojej kronice wielokrotnie pisze o tym, że Kameke wspierał złe nawyki księcia oraz wykorzystywał swój wpływ na niego do zwalczania prywatnych wrogów. Tak stało się m.in. w przypadku Johanna Chinowa, urzędnika, który dzięki łasce księcia w krótkim czasie otrzymał tytuł radcy dworu i radcy kamery, potem jednak z powodu intryg Kamekego musiał dwór opuścić²⁴.

Dużo bardziej spektakularnym przykładem na ogrom wpływów Kamekego była jednak inna sprawa, w swoim czasie zapewne znacznie głośniejsza, o której Wedel z jakichś powodów zupełnie nie wspomina: sprawa Melchiora von Dobereschütz²⁵, szlachcica pochodzącego ze Śląska, męża Elisabeth von Dobereschütz,

¹⁶ Kameke-Cratzig, *Beiträge*, s. 44.

¹⁷ Majewski, 'Płyta nagrobna', s. 113.

¹⁸ *Pommersches Wappenbuch*, t. I, s. 66: '1597 wurden dem Peter Kameke zur Lassehne vom Herzog Johann Friedrich die zu den Tafelgütern gehörigen Dörfer Crossin und Clebow verpfändet, jedoch schon 1600 nach einem weitläufigen Prozess vom Herzog Barnim wieder eingelöst'. [W roku 1597 książę Johann Friedrich zajął należące do Petera Kameke z Lassehne jako dobra stołowe wsie Crossin i Chlebow, które książę Barnim wykupił był po długotrwałym procesie już w roku 1600].

¹⁹ Kameke-Cratzig, *Beiträge*, s. 44.

²⁰ Micraelius, *Antiquitates*, s. 352.

²¹ Wedel, *Hansbuch*, s. 291 (por. też Kościelna, 'Z dziejów rezydencji', s. 128).

²² Kościelna, 'Z dziejów błaznów', s. 36.

²³ Wedel, *Hansbuch*, s. 391 (w 1593 r. pojednał się z nią jednak podczas choroby księcia, nakłoniwszy go do napisania korzystnego dla niej testamentu).

²⁴ Wedel, *Hansbuch*, s. 366.

²⁵ Por. Stojentin, *Aus Pommerns Herzogstagen*, s. 16n.

który pod koniec lat 70. zaczął wkładać się w łaski książęce (otrzymał m.in. urząd starosty Neustettin). Na skutek intryg Kamekego i Jakoba von Kleista Doberschütz pozbawiono w latach 80. godności, zaś jego żonę Elisabeth von Doberschütz²⁶ oskarżono o czary. Zarzucano jej, że podała księżnej Erdmucie, żonie Johann Friedricha, napój, po którym księżna stała się bezpłodna. Oskarżano ją też o próbę otrucia Kamekego oraz samego księcia. W 1590 r. sąd w oparciu o zeznania osób torturowanych uznał jej winę, zaś rok później Elisabeth jako czarownicę ścięto na Rynku Siennym w Szczecinie.

Po śmierci księcia Johanna Friedricha (w 1600 r.), w którego pogrzebie też brał udział²⁷, pozycja Kamekego uległa znacznemu osłabieniu. Książę Barnim po objęciu władzy wydalil go z dworu, a wielu dworzan się od niego odwróciło, jako że za panowania poprzedniego władcy wzbudził ich niechęć, bogacąc się kosztem innych i wspierając swoich krewnych. Odebrano mu też kilka wsi należących do dóbr stołowych (m.in. Glinną, Chlebowo i Krosino), które otrzymał od księcia Johanna Friedricha²⁸.

Po 1600 r. relacje Kamekego z domem książęcym układały się różnie. Nie cieszył się sympatią Barnima, jednak po jego śmierci w 1603 r. i objęciu tronu szczecińskiego przez Bogisława XIII zaczął znów odgrywać na dworze istotną rolę. W dobrych stosunkach pozostawał z książętami Franzem i Kasimirem IX, z pomocą których udało mu się m.in. pozbawić części dóbr i wygnać z dworu Henninga Ubeske²⁹. Po śmierci Bogisława w 1606 r. i objęciu władzy przez jego syna, Philippa II, ponownie jednak został odsunięty od dworu³⁰.

Kolejnej zmiany na tronie szczecińskim Kameke już nie dożył. Zmarł – jak podawała większość dawniejszych autorów – w 1615 r.³¹ Tę samą datę śmierci znajdziemy w większości nowszych opracowań (Kościelna), choć Majewski za datę zgonu uznaje rok 1613³². Datowanie Majewskiego wynika chyba tylko jednak z nieuwagi: w swoim artykule o płycie nagrobnej Kamekego traktuje on rok powstania płyty jako rok śmierci fundatora, gdy tymczasem z treści samej

²⁶ Por. Stojentin, 'Hexenbrand', s. 41–47.

²⁷ Friedeborn, *Beschreibung*, s. 164; Wedel, *Hausbuch*, s. 386.

²⁸ Wedel, *Hausbuch*, s. 396–397, pisze o tym, że po śmierci księcia odebrano Kamekemu kilka wsi: 'den hoff zu Glin, das vorwerck Klebow, Grossin und andere 4 oder 5 dörffer, die Peter Kameke besessen', [dwór w Glin, folwark Klebow, Grossin i cztery bądź pięć innych wsi, które Peter Kameke posiadał].

²⁹ Wedel, *Hausbuch*, s. 452.

³⁰ Wedel, *Hausbuch*, s. 527.

³¹ Kameke-Cratzig, *Beiträge*, s. 44.

³² Majewski, 'Płyta nagrobna', passim.

inskrypcji wyraźnie wynika, że Kameke kazał wykonać ją jeszcze za życia: miała stanowić *‘anzeigung das er sich zu einer seligen hinfahrt zeitig schicken wolte’*³³ – znak, że przygotowuje się już do podróży na tamten świat.

Tymczasem datowanie śmierci na rok 1615 też być może opiera się na pomyłce. Trudno dokładnie stwierdzić, z jakich źródeł korzystali dawniejsi historycy, jednak zajmująca się postacią Kamekego w ostatnich latach Joanna Kościelna datuje jego śmierć na rok 1615 w oparciu o epicedium autorstwa Bartholomäusa Hillego, pastora kościoła w Łasinie (Lassehne), które ukazało się drukiem 20 lutego 1615 roku³⁴. W druku tym wzmiankowana jest data śmierci Kamekego: 23 grudnia – jednak jest to oczywiście grudzień roku poprzedniego: *anni praeteriti*. Prawdopodobnie Kameke zmarł więc 23 grudnia 1614 roku, zaś dwa miesiące później ukazał się napisany na jego cześć utwór pogrzebowy.

Wątpliwości istnieją nawiasem mówiąc również co do daty urodzin Kamekego, tu również nie ma zgody wśród badaczy³⁵. Nie ma jej jednak już w samych źródłach z epoki: w epicedium Hille podaje, że Kameke zmarł w wieku 74 lat. Jeśli za datę śmierci przyjmiemy 1614 r. – co sugeruje sam druk –, to Kameke urodzić by się musiał w 1540 r. Inna sugestia znajduje się jednak na płycie nagrobnej, której wykonanie zlecił Kameke w 1613 r. Czytamy tam, że w roku tym Kameke miał 70 lat (*‘seines alters im LXX iahre’*), datą jego narodzin musiałby być więc rok 1543.

Kameke pochowany został w swoim majątku rodzowym Łasinie (Lassehne), w miejscowym kościele, w którym jako ostatni z rodu urządził na długo przed śmiercią rodzaj mauzoleum rodziny³⁶. Już około 1600 r., a zatem po śmierci Johanna Friedricha i opuszczeniu na pewien czas dworu szczecińskiego, kazał wyremontować i wyposażać lasiński kościół m.in. w nowy barokowy ołtarz³⁷. Ponownego upiększenia kościoła dokonał w 1611 r.³⁸ W inwentarzu wyposażenia kościelnego z tego roku czytamy, że nad łóżą kolatorską Kamekego umieszczony został portret księcia Johanna Friedricha. Obok znalazł się portret Lutra oraz

³³ Zdjęcie płyty nagrobnej dostępne jest w internecie: <https://i.pinimg.com/originals/1b/94/70/1b947071e2b1f37ea8a1f7fe8ceebf0b.jpg>

³⁴ Kościelna, ‘Pomorzanie’, s. 137.

³⁵ Majewski, ‘Płyta nagrobna’, podaje rok 1543, Kościelna, ‘Pomorzanie’, s. 137, rok 1541, podobnie Jestrzowski, *Katharina*, s. 176.

³⁶ Silny związek Kamekego z Łasinem podkreśla też Hille w Epicaedionie: *‘Lassenaeque frequens templi pia tecta subibat/observans summa iussa verenda Dei’* (A5°).

³⁷ Hinz, *Pommern*, s. 207.

³⁸ Müller, *Die Evangelischen*, s. 160.

genealogia książąt szczecińskich, nad łóżą po przeciwnej stronie nawy zaś portret Melanchtona oraz księżnej Erdmuty, żony Johanna Friedricha³⁹. Stopniowo przekazywał też Kameke kościołowi swój księgozbiór.

W ostatnich latach życia kazał zbudować w kościele sklepioną kryptę, do której wejście znajdowało się przed ołtarzem. W 1613 r. polecił odlać z brązu swoje epitafium nagrobne i zawiesił je w kościele. Oprócz epitafium znajdował się tam kamienny nagrobek jego rodziców⁴⁰.

Łasiński kościół ucierpiał bardzo w czasach wojny trzydziestoletniej, jednak część wyposażenia, w tym wspomniane epitafium, znajdowało się tam jeszcze do końca II wojny światowej. Najpóźniej po zakończeniu wojny wyposażenie zostało rozproszone: latem 1953 r. profesor Stanisław Niewiadomski spędzając wakacje w Ustroniu Morskim odwiedził Łasin i stwierdził brak znanej mu płyty nagrobnej. Płyta została po jego interwencji odnaleziona w centrali złomu w Poznaniu, zaś w 1958 r. przeniesiona do Kościoła Mariackiego w Koszalinie, gdzie znajduje się do dziś. Kościół w Łasinie miał mniej szczęścia: jego rozbiórka rozpoczęła się w 1955 r., został wtedy częściowo rozebrany przez brygadę Akcji Rozbiórkowej Prezydium Powiatowej Rady Narodowej w Koszalinie. W późniejszych latach rozebrano go całkowicie.

Księgozbiór Kamekego, pochodzący, podobnie jak jego majątki, po części również z darowizn książęcych⁴¹, pierwotnie rozproszony był zapewne po różnych posiadłościach; wiadomo na przykład, że pewna część książek znajdowała się w Glinnej (Glien)⁴². Najpóźniej od lat 90. Kameke zaczął przekazywać książki kościołowi w Łasinie, być może już z myślą o stworzeniu tam większego księgozbioru, stanowiącego część rodzinnego mauzoleum. Darowizny te dokumentowane były najpierw własnoręcznymi wpisami (dla kościoła w Łasinie lub dla Petera Rugenwalde, ówczesnego pastora)⁴³. Nie później niż w 1603 r. działania donacyjne przyjęły formę bardziej zorganizowaną: Kameke polecił wydrukować

³⁹ Majewski, 'Płyta nagrobna', s. 113–114.

⁴⁰ Müller, *Die Evangelischen*, s. 160.

⁴¹ Tom przechowywany pod sygnaturą BUŁ 1021842 Kameke otrzymał w 1599 r. od księcia Johanna Friedricha, co poświadcza załączony dokument; na jego oprawie widnieje też książęcy supereklibris. Ten sam supereklibris znajduje się na tomach BUŁ 1021224–1021225, 1012616–1012619 oraz 1020265–1020269.

⁴² Zachował się inwentarz tego księgozbioru: APS AKS II/97, 473–476 (por. Joanna Kościelna, *Pomorzanie w Ziemi Świętej* [...], s. 140).

⁴³ Por. Müller, *Die Evangelischen*, s. 160: Bartholomäus Hille, syn Petera, pastora w Zanow, został powołany na pastora w Łasinie przez Kamekego 18 VI 1601 r. Wcześniej pastorem był Petrus Rugenwalde, powołany przez Kamekego przed 1578 r.

ekslibris donacyjny, który od tej pory załączany był do przekazywanych Łasinowi książek. Ekslibris, drukowany w formacie folio, zawierał niemieckojęzyczny list donacyjny właściciela oraz łaciński wiersz pochwalny, którego autorem był Johann Luder⁴⁴, urzędnik książeccy. Ekslibris drukowany był co najmniej w dwóch wersjach [ryc. 1 i 2]: z datą dzienną 10 lutego 1603 r. oraz (zapewne wersja późniejsza) wyłącznie z datą roczną pozbawioną ostatniej cyfry (160_)⁴⁵.

W liście donacyjnym Kameke określa darowane kościołowi w Łasinie książki jako *enige beylage vnd Richtschnur zur Seeligkeit*, w rzeczywistości nie dotyczyły one jednak wyłącznie spraw religii. Książki teologiczne stanowiły właściwie, na ile można to dziś ustalić, mniejszość – co jest kolejnym argumentem przemawiającym za tym, że przekazując książki Kameke miał na względzie nie tyle troskę o zbawienie dusz członków gminy, co wzbogacenie rodowego mauzoleum.

Wśród darów liczną grupę stanowiły kroniki historyczne, dotyczące głównie księstw niemieckich oraz historii cesarstwa⁴⁶. Pojawiały się niemieckie przekłady klasyków: Tacyta⁴⁷, Cyserona czy Petrarki⁴⁸. Wśród tomów znalazły się też współczesne utwory literackie, m.in. komedia *Luther redivivus* (oprawiona razem z drukami dotyczącymi astrologii i synodu szczecińskiego z 1593 r.⁴⁹) oraz opis podróży do Ziemi Świętej⁵⁰.

Cechy genealogiczne znajdujące się w książkach Kamekego są bardzo zróżnicowane. Nierzadko ich właściciel własnoręcznie podpisywał się na oprawie (BUŁ 1012616, 1020919) lub wewnątrz książki (BUŁ 1012616, 1012617, 1012619, 1020259). Nieraz na książce widnieje własnoręczna dedykacja Kamekego dla odbiorcy (BUŁ 1020946) lub dedykacje ofiarujących dla niego – jak np. dedykacja Leonharda Rauwolfa (BUŁ 1010730), autora opisu podróży do Ziemi Świętej, razem z wpisem jego żony dokonany w Augsburgu w 1584 r.⁵¹; czy list dedykacyjny od księcia Johanna Friedricha (BUŁ 1021842). Wiele książek posiada poza tym wspomniany już drukowany ekslibris donacyjny.

⁴⁴ Friedeborn, *Beschreibung*, QQQ2^v.

⁴⁵ Wersja pierwsza znajduje się m.in. pod sygnaturą: BUŁ 1021854/7, wersja druga: BUŁ 1020259.

⁴⁶ Sygnatury: BUŁ 1020259–60, 1020281–2, 1020946, 1021071.

⁴⁷ BUŁ 1020259–60.

⁴⁸ BUŁ 1020941.

⁴⁹ BUŁ 1012616–19. W synodzie tym Kameke uczestniczył bezpośrednio, por.: Friedeborn, *Beschreibung*, s. 141.

⁵⁰ BUŁ 1010730.

⁵¹ Wpis ten świadczy być może o obecności Kamekego w Augsburgu w 1584 r.

Krótko po 1600 r. Kameke zaczął też opatrywać książki własnymi oprawami. Były to oprawy pergaminowe, z wytłoczonymi na nich inicjałami [ryc. 3]: *P[eter] K[ameke] D[er] A[lte] V[on] D[er] L[assen]* – oraz datę roczną. Najstarsza tego typu oprawa pochodzi z 1603 r., być może więc to wtedy właśnie, w roku, w którym wydrukowany też został list donacyjny dla kościoła w Łasinie, rozpoczął się proces jednolitego oprawiania księgozbioru⁵².

Niektóre proveniencje dostarczają informacji biograficznych na temat Kamekego. Interesujący jest pod tym względem tom zawierający *Summaria vber die gantzē Bibel* Veita Dietricha⁵³, w którym obok podpisu Kamekego oraz daty rocznej 1578 znajdujemy nakreślony tą samą ręką krzyż jerozolimski [ryc. 4]. Zapis świadczy być może o tym, że swoją podróż do Ziemi Świętej Kameke odbył niedługo przed 1578 r.

Bardzo ciekawy pod względem genelaogicznym jest tom zawierający niemiec-ki przekład *Institutio Christianae religionis* Kalwina⁵⁴, w którym zachowały się teksty drukowanego listu dedykacyjnego, jednak w formie rękopiśmiennej. Ponadto w tomie znajduje się rękopis nieznanego niemieckojęzycznego wiersza Kamekego, poprzedzony krótkim tekstem łacińskim (żaden z tych tekstów nie został jednak zapisany ręką Kamekego) [ryc. 5]. Przytaczam tu w całości, w oryginalnym zapisie, oba pochodzące z 1604 r. teksty, które być może były szkicem do kolejnej wersji listu donacyjnego:

Quemadmodum Apes ex omnibus flosculis exugunt id, quod bonum et dulce est, Id vero quod acerbum et malum est, respuunt, Ita ex quovis Doctore quid honestum, utile, pium et expressissimo DEI Verbo consentaneum est, excerpere, Caetera vero omnino preterire et [...] repudiare debemus.

Die Bienen Lehr-Exempel geben,
Wie die Gotseligkeit zu haben,
Nemlich wie auss den Kreuterlein
Ess sey Gut oder Böss darein,
Altzeit das best herausersaugn.
Gleich sollen wir auch haben vor Augn,
das wir tragen ider Zeit im ment
das Alt Vnd Neue Testament,
drauss nehmen heil vnd Seligkeit

⁵² Być może pewną rolę odegrał przykład księcia Filipa, który gromadził książki i w 1604 r. założył w Szczecinie bibliotekę – seminarium sapientiae (por. Wedel, *Hausbuch*, s. 574).

⁵³ BUŁ 1022224.

⁵⁴ BUŁ 1020919.

Vnd durch Christum wass vnss bereit.
Was aber darin enthalten nicht
Vnd Christ vnser Meister, vnser zuuersicht
Vnss selbst nicht gelehret hat,
Nicht lernen solln, hat auch kein stat.
Ich aber Peter Kameke der Alt
Will niemandt diss Buch der gestalt
habn Vorgetragn als Wan Ich solt
hir auff gelehret mich oder wolt
Jemandt hiedurch im Bössn Verschwetzen
Besondern mein heil auf Christum setzen
Derselbe wolt vnss semptlichen geben
Nach dieser Zeit das ewig Leben.
Beseehen vnd gegeben in meiner Kirche zur Lassene, den 9 Januarij,
Anno 1604.

Nie wiadomo dokładnie, jak duży księgozbiór Kameke przekazał do Łasina i ile książek znajdowało się w ogóle w jego posiadaniu. Musiało być ich jednak znacznie więcej niż dwadzieścia kilka tomów, przechowywanych dziś w Bibliotece Uniwersyteckiej w Łodzi. Dowodem na to może być choćby spis piętnastu książek Kamekego, jakie za życia posiadał w dworze w Glinnej. Zawiera on kilkanaście pozycji, z których tylko dwie można powiązać z tomami z BUŁ⁵⁵.

⁵⁵ Spis ten cytuje Kościelna, 'Pomorzanie', s. 140: '1. Postilla Lutheri in folio; 2. Bibliae in 4; 3. Bartische Truck; 4. Kirchen Ordnunge; 5. Kirchen Agenda; 6. dziennik podróży Le-onharda Rauwolfa; 7. Georg von Anhalt (Fürst Georg von Anhalt), Auslegung des sech-zehnten Psalms: Conserva me, Domine; 8. Psalterz; 9. Kirchen Ordnunge; 10. Habermani Gebetsbuch (Johann Habermann, Geistlich Kleinod darinnen ordentlich verfasset christliche Gebet, auff alle Tage in der Wochen zu sprechen, durch D. Johan Haberman, Leipzig 1586, lub inne wydanie), 11. Postilla Spangenbergii (Johann Spangenberg, Postilla: Evangelia Et Epistolae, liczne wydania, m.in. Franc[ofortum], 1560), 12. Ein Betbuch des Geistliche antidotum genandt Wolfgangi Peristerj (Wolfgang Peristerus, Das Geistliche Antidotum [...], Berlin 1583); 13. Leichpredigt vber Augusti Hertzogen zu Sachsen Todt D. Martini Miri (Martin Mirus, Drey Leichpredigten Vber den Seligen Abschied des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herrn Avgvsti, Hertzogen zu Sachsen [...] Dresden, [1586]), 14. Titularbuchlein (może: Johann Helias Meichssner, Sebastian Meichsner, Hoch oder gemainer Teütscher Nation Formular: Allen Secretarien, Statt, Gericht, auch Houe oder Cantzleyschreibern, Notarien vnd Concipisten, notwendig vnd nutzlich, den gemeinen Keyserlichen Rechten, [...] Sampt desselben Handb[ue]chlin, gründtlichen Berichts rechts vnd wol Schreibens, 1563, lub podobna; 15. Ein Bartisch psalm Buchlein [...] Pomirsche Genealogia; możliwe, że to: Wolfgang Jobst, Genealogia oder Stam und Geburtlinia der durchleuchtigen und hochgebornen Fürsten und Hertzogen in Pommern, Stettin, der Cassuben und Wenden, auch in Rügen und Pommerellen, Frankfurt a. O., 1573.' – Z listy tej w BUŁ i BN znajdują się dziś jedynie dziennik Rauwolfa i być może Barthscher Druk (druk wydany w Barth).

Nie są też znane losy księgozbioru w Łasinie po śmierci Kamekego. Ostatecznie rozproszeniu uległ z pewnością pod koniec II wojny światowej. Niektóre tomy musiały jednak wywędrować z Łasina już wcześniej, jak choćby kronika dziejów Brunswiku i Lüneburga, która już przed wojną znajdowała się w bibliotece w Kamiennej Górze (Landeshut)⁵⁶. Po wojnie fragmenty księgozbioru Kamekego pojawiały się też na aukcjach antykwarycznych – w latach 1993 i 2000 dwa obiekty: drukowany ekslibris oraz klocek dwóch kronik historycznych, zakupione zostały przez Bibliotekę Narodową w Warszawie⁵⁷.

⁵⁶ BUŁ 1020281.

⁵⁷ W 1993 r. na aukcji antykwariatu Logos Biblioteka Narodowa zakupiła drukowany ekslibris Kamekego (sygn. BN SD XVII.4.11609); zaś w roku 2000 na aukcji Desy Unicum: klocek złożony z *Annales Marchiae Branderburgicae* [...] *Durch M. Andream Angelvm* [...], Frankfurt/Oder 1598 oraz *Lijfflendische Churlendische Chronica* [...] *verfasst vnd gestellet Durch Salomon Henning recte* Leipzig 1594 (sygn. BN SD XVI.F.1017–1019).